

Ein Tag im Monat

von Direktor Michael Teipel

Einen Tag im Monat unter ein bestimmtes Thema zu stellen, ist ein hoher Aufwand – für andere Anlässe wird höchstens ein Tag im Jahr angesetzt. Es muss also schon ein gewichtiges Anliegen sein, wenn ein monatlicher Gebetstag eingerichtet wird. Die Tradition dafür gibt es nunmehr seit 75 Jahren und ist bleibend aktuell: Wenn die Kirche ihren Auftrag für den Glauben der Menschen und in der Gesellschaft wahrnehmen soll, braucht es Menschen, die sich in Dienst nehmen lassen, in den Dienst des Evangeliums und an der Berufung der Menschen.

Rückblick

Zu Beginn der dreißiger Jahre, die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten hatte bereits begonnen, war die Kirche gesellschaftlich und politisch in der Defensive. Aber nicht nur deshalb ging die Zahl der Männer, die sich für den Priesterberuf interessierten stark zurück. Die Not in der Seelsorge stand deutlich vor Augen aber auch der Weg aus der Misere: Man muss junge Männer ermutigen und unterstützen, dass sie sich dem Ruf Gottes öffnen, sich mit ihm auf den Weg machen und in Dienst nehmen lassen.

Um hier Abhilfe zu schaffen, beschloss man, jeden Monat an einem Tag für die geistlichen Berufe zu beten: Die Geburtsstunde für den monatlichen Gebetstag.

Wenige Jahre vorher war das jetzige PWB, das päpstliche Werk für geistliche Berufe, gegründet worden, um Priesterkandidaten aus ärmeren Schichten das Theologie-Studium zu ermöglichen, denn vielerorts gab es einen empfindlichen Priestermangel.

Heute

Wenn auch die Zeiten andere sind, bleiben die angesprochenen Anliegen weiterhin aktuell: Auch heute befindet sich die Kirche im Umbruch und ist unter Druck, eher gesellschaftlich als politisch. Viele Menschen wenden sich ab, treten aus der Kirche aus und lassen konsequenterweise auch ihre Kinder nicht mehr taufen. Vielen jungen Menschen gilt die Kirche als wenig zeitgemäß und starr. Über den Religionsunterricht hinaus besteht oft nur spärlich Kontakt zu einem Vertreter oder einer Vertreterin der Kirche. In manchen Milieus kommt die Kirche kaum mehr vor, dabei ist das Bedürfnis mit einem Geistlichen zu sprechen nichtsdestotrotz vorhanden.

In der Zusammenlegung von Gemeinden zu Seelsorgeeinheiten liegen durchaus Chancen zu Neugestaltung und Aufbruch. Doch sind sie aus einem Mangel entstanden, über den nicht weggesehen werden kann. Heute wird Seelsorge in Teams organisiert: Priester, Laienberufe und Ehrenamtliche ergänzen sich in der kooperativen Pastoral. Aber wenn es ein Zueinander der verschiedenen Dienste geben soll, setzt dies voraus, dass es Vertreter und Vertreterinnen der Dienste gibt. Aufbruch und Abschied der pastoralen Leitlinien bedürfen zudem, die pastoralen Notwendigkeiten in den Blick zu nehmen und die richtigen Akzente für die Zukunft zu setzen – verbunden mit der Frage, welche Aufgaben von wem wahrgenommen werden.

Das Anliegen

Das 75-jährige Jubiläum des monatlichen Gebetstages ist einerseits Anlass, auf die

Vergangenheit zu schauen, vielmehr will es jedoch für das Anliegen in unserer Zeit werben. Wenn Jesus sagt: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Mt 9,37f), trifft dieses Wort unsere heutige Situation. Dabei drückt es zweierlei aus:

1. Es ist der Herr, der ‚Arbeiter‘ beruft, sie in den Dienst nimmt und aussendet – wir können sie uns nicht selber machen.
2. Unser Anteil ist es, den Herrn zu bitten, dass er ‚Arbeiter‘ aussendet.

So sind die Ziele für das Jubiläumsjahr:

1. Das Gebet für Menschen wird gefördert, die sich einem geistlichen Weg öffnen, sich auf einen geistlichen Beruf oder kirchlichen Dienst vorbereiten oder bereits in einem stehen.
2. In Gottesdiensten und Gebetszeiten wird das Gebet für geistliche Berufe und kirchliche Dienste aufgegriffen.
3. Das Bewusstsein, dass Berufungspastoral eine Frage und Aufgabe aller Gläubigen ist, wird weiter vertieft.

Die Umsetzung

Zur Umsetzung braucht es zuerst Menschen, die sich – vom Geist erfüllt – das Anliegen zu eigen machen. Dies geschieht bereits an vielen Orten – teils ganz privat, teils in kleinen Gruppen bis hin zu Großveranstaltungen. Verschiedene Materialien wurden für dieses Jubiläumsjahr erstellt und werden in diesem Heft vorgestellt. Der monatliche Rhythmus hilft, dass Anliegen zu vertiefen und das Bewusstsein zu prägen.

Dieses Jubiläumsjahr ist eine Weiterführung des Weges, der mit dem Jahr der Berufung 2006 einen Schwerpunkt hatte. Es steht ganz im Dienst der Berufung aller Menschen, im Zeichen Gottes, der einen je eigenen Weg mit jedem Menschen gehen will.

Dieser Text ist der Arbeitshilfe „In der Kraft des Gebetes“ entnommen, die anlässlich des Jubiläums „75 Jahre Gebetstag für geistliche Berufe“ herausgegeben wurde von der Diözesanstelle Berufe der Kirche in der Erzdiözese Freiburg.

Die komplette Arbeitshilfe ist gegen 1 Euro Schutzgebühr erhältlich. Bestellung per E-Mail unter mail@dein-Weg-bewegt.de oder telefonisch (0761/21 11-270) oder per Fax (0761/21 11-275).

Diözesanstelle Berufe der Kirche, Schoferstraße 1, 79098 Freiburg